

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis.  
die einspalt. Zeile 12 Pf.  
für 4 Spalten 15 Pf.  
bei Anstaltsverteilung  
durch Geschäftsstellen 20 Pf.  
Reklams-Zeile 30 Pf.  
Bei öfterer Aufnahme  
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-  
Annahme 8 Uhr vorm.  
Fernsprecher Nr. 4

Preis einzelner Hefen:  
in Neuenbürg M. 1.50.  
Durch die Post bezogen,  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.50;  
im sonstigen inländisch-  
Verkehr M. 1.80;  
hierzu 30 Pf. Postgeld.

Beilagen werden alle Ver-  
änderungen und Postver-  
änderungen der Anzeigen-  
stellen mitgeteilt.

Nr. 148.

Neuenbürg, Mittwoch den 28. Juni 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WZB.) Den 27. Juni, nachm. 4.30 Uhr.

Großes Hauptquartier, 27. Juni. Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

An der englischen und dem Nordflügel der französischen Front ist es mehrfach zu Patrouillengefechten gekommen. Zahlreiche Gas- und Rauchwolken strichen zu uns herüber. Sie schädigten die deutschen Truppen nicht und schlugen teilweise in die feindlichen Gräben zurück. Das gegnerische Feuer richtete sich mit besonderer Heftigkeit gegen unsere Stellungen beiderseits der Somme.

Durch die Beschließung von Resie durch die Franzosen sind 23 ihrer Landsleute getötet oder verwundet worden.

Rechts der Maas blieben französische Angriffe nordwestlich und westlich der Panzerfeste Thiaumont, sowie südwestlich der Feste Baur ergebnislos.

Im Chapitrewald wurde eine feindliche Abteilung in Stärke von 2 Offizieren und einigen Tugend Leuten überrascht und gefangen genommen.

Ein englischer Doppeldeder ist östlich von Arcas im Luftkampf abgeschossen worden. Die Insassen sind verwundet gefangen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:

Deutsche Abteilungen, die in die russischen Stellungen vorstießen, brachten südlich von Koltzi 26 Gefangene, ein Maschinengewehr, ein Minenwerfer und nördlich von Miadzjol-See 1 Offizier, 188 Mann, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer ein. Feindliche Patrouillen wurden abgewiesen.

Der Güterbahnhof von Dünaburg wurde ausgiebig mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linzungen:

Südwestlich von Sokul führten unsere Truppen russische Linien und machten mehrere 100 Gefangene. Feindliche Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

### Oberste Heeresleitung.

### Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 27. Juni. (WZB.) Amtlich wird veröffentlicht vom 27. Juni mittags: Russischer Kriegsschauplatz: Bei Jakobow, nördlich von Kutu und westlich von Nowo Poczajew wurden russische Angriffe abgeschlagen. Der Feind erlitt überall große Verluste. Bei Sokul schreiten die Angriffe der Deutschen fort. Sonst bei unveränderter Lage

keine Ereignisse von Belang. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die Verkürzung unserer Front im Angriffsraum zwischen Brenta und Etich wurde gestern beendet. Alle aus diesem Anlaß von italienischer Seite verbreiteten Nachrichten über Eroberungen und sonstige Erfolge sind, wie die folgende — aus militärischen Gründen erst heute mögliche — Darstellung beweist, vollkommen unwahr: In der Nacht vom 25. Juni begann die seit einer Woche vorbereitete teilweise Räumung der durch unseren Angriff gewonnenen, im Gelände jedoch ungünstigen vordersten Linien. Am folgenden Vormittag setzte der Feind die Beschließung der von unseren Truppen verlassenen Stellungen fort. Erst mittags begannen italienische Abteilungen an einzelnen Frontteilen zwischen Astach und Sugana-Tal zaghaft vorzudringen. Zwischen Etich und Astach-Tal hielt die gewohnte Beschließung gegen die längst verlassenen Stellungen den ganzen Tag, die nächste Nacht und stellenweise noch gestern Morgen an. An beiden Tagen wurde an der ganzen Front nicht gekämpft. Unsere Truppen verloren weder Gefangene noch Geschütze, Maschinengewehre oder sonstiges Kriegsmaterial. Nimmehr geben die Italiener an unsere neue Stellungen heran. Heute früh erst griffen sie den Monte Testa an, wo sie unter schweren Verlusten abgewiesen wurden. Im Pofinatal zwang unser Geschützfeuer mehrere Bataillone zur Flucht. An der küstländischen Front scheiterten feindliche Angriffe am Arco und gegen den Arzi Vek. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der stellv. Chef des Generalstabs:  
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Rundschau.

Als Zielort der zu erwartenden englisch-französischen Offensive tritt im neuesten deutschen Tagesbericht, die Gegend nördlich und südlich der Somme mit besonderer Deutlichkeit hervor. Das Feuer der feindlichen Artillerie galt u. a. auch der 12 Kilom. hinter der deutschen Front liegenden Stadt Resle, einer Eisenbahnstation an der von Chaulnes nach Ham führenden Vahalinie. Im Raume von Verdun machten die Franzosen vergebliche Angriffe beim Panzerwerk Thiaumont und südwestlich der Feste Baur. Der Kampf der Heeresgruppe Linzungen gegen die Russen in Wolhynien hat einen weiteren erfolgreichen Einbruch in die feindlichen Linien gebracht, diesmal südwestlich Sokul am Star. Mehr und mehr wird der Feind in dem Dreieck Sokul-Liniewka-Koschitsche gegen den Star zurückgedrängt. Russische Gegenangriffe hatten nirgends Erfolg. Auch in der Bulowina wurden solche abgeschlagen. Es bleibt also bei der Eindämmung der russischen Blutwelle.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz macht die Heeresgruppe des Generals von Linzungen weitere Fortschritte, und vermag den Russen nach und nach die Erfolge zu entreißen, die sie zu Beginn des Monats zu erzielen vermochten. Die russischen Massen konnten zwar durch ihr eigenes Gewicht die wolhynische Front einbiegen, der Durchbruch als solcher, der das Ziel der Brussilowischen Offensive bildete, wurde nicht erreicht. Mit unwiderstehlicher Gewalt treiben die Linzingerischen Truppen den Gegner vor sich her und drängen ihn immer weiter an den Mittellauf des Star zurück. Den Widerstand, den die Russen bei Jaturcu und westlich von Sokul verjüchten, brechen die deutschen Sturmkolonnen im Verein mit den österreich-ungarischen Verbänden immer nachdrücklicher. Die Anzahl der Gefangenen, die sie seit 16. Juni machen konnten, beträgt 61 Offiziere und 11097 Mann, während 2 Geschütze und 54 Maschinengewehre den Russen abgenommen werden konnten. An der Strepafont hält der bayerische General Graf Bothmer die mit ungeheurer

numerischer Ueberlegenheit gegen ihn anrennenden Heere des Jaren in Schach und kann es sogar wagen, zu erfolgreichen Gegenstößen überzugehen.

Im Mittelmeer sind die deutschen und österreich-ungarischen Unterseeboote in den letzten Tagen mit ihren Angriffen auf feindliche Schiffe sehr erfolgreich gewesen. Nach spanischen Berichten ist im Mittelmeer das große französische Schiff „Geranikli“ von einem Unterseeboot vernichtet worden, ferner wurde auch dort der italienische Dampfer „Tishara“ versenkt, und nach einer weiteren Meldung ist der italienische Dampfer „Giuseppina“ auch von einem Unterseeboote, welches die österreichische Flotte führte, torpediert worden. Dann hatte aber vor allen Dingen ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot in der Meeresstraße von Trento den Erfolg, einen italienischen Hilfskreuzer, welcher von einem französischen Torpedobootszerstörer begleitet wurde, zu versenken, und als der franz. Torpedobootszerstörer das Unterseeboot mit Bombenwürfen angreifen wollte, wurde er ebenfalls vom Unterseeboote torpediert und auf den Grund des Meeres befördert.

Die französische Deputiertenkammer hat mit großer Mehrheit die Zwölftel des Staatshaushalts für Juni, August und September angenommen. Der Präsident der Deputiertenkammer, Reichanel, erklärte nach der Annahme der neuen Kredite, daß Frankreich seinen Frieden schließen könne, der einen Rückzug vor der Verletzung geltender Rechte bedeute. Die Franzosen gefallen sich also immer noch in der wahnwitzigen Behauptung, daß Deutschland durch den Krieg eine Rechtsverletzung herbeigeführt habe und dafür büßen müsse. Es ist auch sehr bezeichnend, für die Art und Weise, wie die regierenden Kreise in Frankreich noch immer Stimmung für den Krieg machen, daß der französische Obergeneral Joffre in seinen Berichten vom Kriegsschauplatz über die Niederlagen der Franzosen bei Fleury und über den Verlust der Panzerfeste Thiaumont nichts gemeldet hat.

Amerika und Mexiko. Obwohl es nach Berichten aus Washington bereits zu einem Zusammenstoß zwischen mexikanischen und amerikanischen Truppen an der Grenze bei der Stadt Carrizal gekommen ist, so besteht doch bei dem Präsidenten Wilson offenbar noch das Bestreben, einen Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko zu vermeiden. Er will den Ueberfall amerikanischer Truppen durch die Mexikaner nicht als Kriegsfall betrachten, wenn der Präsident von Mexiko erklärt, daß der Führer der mexikanischen Truppen an der Grenze ohne Auftrag von der Regierung die Amerikaner angegriffen habe. Amerika wolle sich auch nicht in Mexikos Angelegenheiten einmischen, sondern nur Ruhe an den Grenzen haben.

Zu der Lage in Griechenland. Nach einer Meldung des französischen Telegraphenbüros „Gavas“ aus Athen hätte der König von Griechenland durch einen Aufruf in den Zeitungen an sein Volk erklärt, daß er sich der Ausschreibung von Neuwahlen für die Deputiertenkammer nicht widersetzen könne, da ein Teil des griechischen Volkes der Ansicht sei, daß die Politik Griechenlands nicht mehr die richtige sei. Sehr bezeichnend für die Stimmung in Griechenland ist übrigens eine Rundgebung der griechischen Zeitschrift „Nea Himerá“, welche als das Organ des griechischen Generalstabes gilt. In dieser Rundgebung heißt es, daß es in der jetzigen Lage für Griechenland ein großer Trost sei, daß es die Sympathie und die Stütze des mächtigen Deutschlands besitze. Solchen Äußerungen gegenüber muß aber auch erwähnt werden, daß das Verlangen der Vierverbandsmächte an Griechenland auch dahin gehe, daß die griechische Regierung erklären soll, daß sie künftig in ihrer Haltung und Politik jede Gemeinschaft mit den Interessen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Bulgariens ablehne.



Barcelona, 26. Juni. (WZB. Reuter.) Der britische Dampfer „Canfoet China“ (2398 Register-tonnen) aus Cardiff wurde versenkt. Der Kapitän und 12 Mann der Besatzung wurden gerettet.

London, 26. Juni. (WZB. Reuter) meldet aus Lowestoft: Der Dampfer „Astrologer“ (912 Register-tonnen) wurde versenkt. 8 Mann von der Besatzung wurden gelandet der Rest ist ertrunken.

London, 27. Juni. (WZB.) London meldet aus Cartagena, daß der griechische Dampfer „Nissa“ scheiterte. Die Besatzung wurde gerettet. Ferner wird gemeldet, daß die italienischen Segelschiffe „San Francisco“, „Gineppina“, „Santissima“, „Sagrado“, „Famiglia“, das franz. Segelschiff „Chinella“ und das Segelschiff unbekannter Nationalität „Jagoanopera“ versenkt wurden.

Paris, 27. Juni. Den Blättern zufolge fand im Kampf mit deutschen Fliegern bei Verdun, der amerikanische Flieger in französischen Diensten Chapman den Tod. Ein anderer Amerikaner, Vornolen wurde im Luftkampf bei Barle-Duc schwer ver-mundet.

St. Ingbert, 27. Juni. Hier kam kürzlich ein Sonderzug durch mit etwa 450 französischen Kriegsgefangenen aus den Kämpfen vor Verdun. Unter den Gefangenen befanden sich ganz junge frische Truppen im Alter von 16 Jahren. Nach Aussagen eines solchen jungen, gut deutsch sprechenden Mannes war er vor 8 Tagen mit 800 Kameraden direkt von Paris an die Kampffront von Verdun gekommen. Von den 800 Kameraden seien noch etwa 60 am Leben. Beim Plagen der ersten Granate in der Nähe dieser jungen Leute hätten sie alle die Gewehre auf den Boden fallen lassen. Sie seien alle froh, der Hölle von Verdun entronnen zu sein.

Karlsruhe. Aus Anlaß des neuerlichen Fliegerangriffs haben ferner der Stadtrat Heidel-berg und Bürgermeister Dr. Schwander namens der Stadt Sträßburg die herzliche Anteilnahme ihrer Städte an der wiederholten schweren Heimtuchung der Stadt Karlsruhe telegraphisch kundgegeben. Auf Anordnung der Kirchenbehörde wurde am Sonntag in den evangel. Gottesdiensten der Flieger-opfer gedacht. Abends um 6 Uhr fand in der Grabkapelle des Großh. Hauses im Parkanengarten ein Abendgottesdienst statt. Für die notleidenden Opfer des Fliegerangriffs wurden dem Oberbürger-meister bis zum Samstag 2880 Mark übergeben. Das Großherzogspaar hat der Stadtverwaltung von Karlsruhe 2000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Großherzogin Luise hat 1000 Mk., die Königin von Schweden 500 Mk. gespendet. Weiter wurden von verschiedenen Privatpersonen für die notleidenden Hinterbliebenen der Opfer des Fliegerangriffs bis jetzt 3000 Mk. gespendet. — Die Erregung der letzten Tage hat verschiedene Gerüchte über Flieger-angriffe auf einige badiische Städte entstehen lassen. Auch besonnene Kreise haben sich durch diese Nach-richten beunruhigen lassen. Wie wir indes von zu-ständiger Seite hören, ist in den letzten Tagen kein Fliegerangriff auf bad. Städte, außer auf Karls-ruhe und Müllheim, gelungen. Es wäre wünschens-wert, daß jedermann der Verbreitung unbestätigter und beunruhigender Gerüchte künftig entgegentritt.

Karlsruhe, 27. Juni. (WZB.) Noch sind die Kräfte, die die Gräber der letzten beigesetzten Opfer des Fliegerangriffs auf Karlsruhe säumen, nicht verw.kt, und schon wieder umstehen, diesmal zu ungewohnt früher Morgenstunde, eine große Zahl Leidtragender schmerzgebeugt die Grabstätte um die-jenigen, die in den letzten Tagen ihren jäheren Ver-letzungen erlegen sind, gemeinsam zu bestatten. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden nahmen an der Trauerfeier teil. Der Männerchor Lieberhalle sang das weisevolle „Wie sie so sanft ruhen, alle die Seligen“. Namens der Evangelischen gab Stadtpf. Hindenlang u. namens der Katolischen Stadtpfarrer Stumpf dem herben Schmerz und der tiefen Trauer, die nicht nur die Stadt, sondern das ganze Land empfinde, beredten Ausdruck.

Karlsruhe, 27. Juni. Im Alter von 54 Jahren ist in der Nacht zum Samstag der frühere fortschrittliche Landtags-Abgeordnete Rechtsanwalt Paul Fräufel gestorben. Der Schwerpunkt seines Wirkens lag auf dem Gebiet des öffentlichen Lebens. Er kandidierte mehrfach für den Reichstag und war von 1901—1909 Mitglied der Zweiten badiischen Kammer, in der er den Wahlkreis Karlsruhe-West vertrat. Im Landtag trat er vor allem für eine Reform des Eisenbahnwesens (Kilometerbest.) und des Steuerwesens ein.

Baden-Baden, 25. Juni. Der Besitzer des bekannten Hotels „Fürstenhof“ früher „Englischer

Hof“, Wilhelm Bönning, der als Leutnant im Felde stand, ist gefallen. Er war Inhaber des eisernen Kreuzes 1. Klasse.

### Württemberg.

Stuttgart. Seit einigen Tagen trieb sich hier ein Schwindler umber, der offenbar mit dem besten Erfolg sich eines neuen Tricks bediente. Er suchte Privatleute in ihrer Wohnung auf und stellte sich als ein Soldat vor, der Weihnachten 1914 durch Vermittlung des Roten Kreuzes ein Liebesgaben-paket erhalten habe. Es sei ihm damals verboten gewesen, sich höflich zu bedanken, aber er wolle dies jetzt, da er wegen Invaliddität vom Heeresdienst entlassen sei, trotz seiner ungünstigen Verhältnisse nachholen. Der Zweck dieses jeweils unkontrollier-baren, aber unfehlbar wirkenden Vordringens war jedesmal der, daß dem Mann eine Unterstützung gereicht wurde. Doch war er so unvorsichtig, kurz nacheinander die Angehörigen ein und derselben Familie zu besuchen, die einander freudestrahlend den Besuch des dankbaren Feldgrauen erzählten, aber bald darauf kamen, daß sie es mit einem ge-riehenen Schwindler zu tun hatten. Als solcher ist er jetzt entlarvt und nach einem vergeblichen Fluchtversuch der Polizei übergeben.

Neutlingen. Das geplante Erholungsheim für Kaufleute beschäftigt andauernd und lebhaft die Gemüter. Urach ist Bewerber, und seine Lage hat recht vieles für sich. Eningen unter Achalm tritt ebenfalls in die Schranken. In Vorschlag wurde gebracht der mehr als 70 Meter höher als die Achalm gelegene stille Grasberg. Am meisten Aussicht hat bis jetzt Pfullingen. (Ann. d. Red. Man sollte meinen, daß für ein Erholungsheim doch in erster Linie unsere Schwarzwalddgegend in Be-tracht gezogen würde. Da wären doch im besonderen in unserem herrlichen Enztal mit seinen prächtigen Waldbängen mancherlei hervorragend günstige Bau-plätze vorhanden, die sich in jeder Beziehung mit der vorerwähnten Abgegend messen könnten. Oder sollte beispielsweise Neuenbürg auf der weiten waldbumfäumten Höhe, wo das Bezirkskrankenhaus einen vorzüglichen, geradezu idealen Platz gefunden hat, nicht auch ein vortreffliches Bungalowgebiet bieten können. Dabei dürfte nicht zum wenigsten auch die Nähe der bequem zu erreichenden Heilquellen Wild-bads als ein besonderer Vorzug in Betracht kommen. Kommet und sehet!)

Freudenstadt, 26. Juni. Das Stadtschul-beißenamt Freudenstadt erläßt im hiesigen Amts-blatt eine scharfe Verwarnung an die Hamster und Hamsterinnen sowie an die der Hamsterei Vordräng leistenden hiesigen Handels- und Geschäftsleute, die allseitige Beachtung verdient. Es versteht sich ge-wiß alle, die es angeht, den Ernst der Lage, auf den auch in der amtlichen Bekanntmachung ausdrück-lich hingewiesen ist. Die Selbsthilfe, welche die Einwohnererschaft durch scharfes Aufpassen und rück-sichtsloses Anzeigen jedes ähnlichen Falles ausüben kann und jetzt wohl auch ausüben wird, ein Ver-jahren, das, wie man jetzt hören kann, in letzter Zeit des Bitteren hätte angewendet werden sollen, aber bedauerlicherweise aus falscher Rücksichtnahme nicht zur Anwendung kam, kann zur baldigen vollen Eindämmung der „Hamsterei“ beitragen.

Die württembergischen Volksschulen im vaterländischen Dienst. Die Bezirksschulämter ersuchen die Schulpflichtigen und Lehrer dringend, die Sammlungen betreffend Vaterlandsdienst, Arznei-pflanzen und Theerjag, Steinobstkerne zur Gelge-winnung und Altpapier nach Kräften in die Hand zu nehmen und zu fördern. Wiederholt wird auch auf die kriegswirtschaftliche Ausnutzung der Pflanz hingewiesen. Nach Bedarf können einzelne schulfreie Tage für diese äußerst wertvollen vaterländischen Dienste in Aussicht genommen werden.

„Ei-Gras“, Schumol“. Die Stuttgarter Preisprüfungsstelle gibt bekannt: Das unter vor-gehendem Namen zu 15 Bg. die Düte im Handel befindliche Mittel stellt eine Ware dar, die nur wenige Pfennige wert ist und von jeder Hausfrau durch Zusatz von ein wenig Milch und Backpulver zum Gebäck ersetzt werden kann. Vor Ankauf wird gewarnt.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Pforzheim, 27. Juni. Trotz des Krieges lassen die Leiter des hiesigen Verschönerungsvereins in ihrem Wirken nicht nach, sondern sind eifrig be-müht, in unserer Umgebung für die Gesamtein-wohnerschaft vorhandenes Schönes zu erhalten und weitere Annehmlichkeiten zu schaffen. Selbstver-ständlich sind aber auch Geldmittel erforderlich, um

all den Aufgaben gerecht zu werden, die sich dar-bieten. Es ist deshalb dringend nötig, daß jetzt, wo viele Mitglieder im Feld stehen, sich neue melden. Niemand sollte sich von einem solchen ge-meinnützigen Verein ausschließen. Der Mindestbeitrag ist ja nur 1 Mark jährlich. Dafür hat man das Bewußtsein, all die Bequemlichkeiten, Spazierwege, Sitzbänke nicht umsonst zu genießen, sondern auch seine Schuldigkeit für die Gabe entrichtet zu haben. Soeben ist eine bequeme Verbindung nach dem Pionierweg vollendet worden, mit dem Ausgangs-punkt Büchenbrunnerstieg bei Bickensfeld. Dieser Weg, auf dem rechten Ufer entlang dem Berg-hang, dann über die Größelstraße weg bis zu dem bekannten schönen Pionierweg wurde in den letzten Tagen fertig. — Herr Stadtgärtner Hoffmann wies u. a. auf die immer noch vorkommenden Zer-störungen an öffentlichen Anlagen und Bänken hin. So seien sogar am vielbesetzten Lindenplatz zwei Sitzbänke unter den Augen des Publikums beinahe gestohlen worden. Es waren schon die Schrauben entfernt worden, ebenso wurde in mehrfacher „Arbeit“ die Umrahmung von fünf Bäumen ent-fert. Auf solche Dinge sollte doch jedermann Acht haben und einschreiten; dann würde den Uebelstärern bald das Handwerk gelegt sein. (Pf. Anz.)

Pforzheim, 26. Juni. Am Samstag fand hier die ersten Frühkartoffeln zum Preise von 11 und 12 Bg. das Pfund auf dem Markt verkauft worden.

Liebenzell, 27. Juni. Die Königin Charlotte hat gestern den Verbündeten im Oberen und Unteren Bad ihren Besuch abgestattet, wobei diese reichlich von ihr beschenkt wurden.

1 Pfund Kartoffeln. Die Kartoffelernte auf Kopf und Tag für Erzeuger (Landwirte, Landw. Arbeiter, Gesinde usw.) wird mit Wirkung bis 31. Juli 1916 von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> auf 1 Pfund herabgesetzt. Wäh-rend der Erntezeit und bei sonstiger schwerer Arbeit verbleibt es für Personen über 14 Jahren bei 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfund Tagesration.

### Vermischtes.

Neustadt a. d. O. 27. Juni. Die Heidelbeer-ernte ist zwar erst ab 1. Juli erlaubt, befindet sich aber seit vergangener Mittwoch bereits im vollsten Gange. Um eine reifere Ernte zu ermöglichen, hat mit Hinblick auf den Leutenmangel das Generalkom-mando für die heutige Ernte das verwenden von Rämmen gestattet, dürfte aber durch diese vielfach bekämpfte Methode gerade das Gegenteil erreicht haben, denn die in den hiesigen Wäldern schon gesten und vorgefertigen, 10 Tage vor der Vollreife der Beeren vorgenommenen Ernte mittels Rämmen hat nahezu zwei Drittel der heutigen Ernte vernichtet, indem die Beeren durch das Rämmen unreif her-unter gerissen wurden.

Rebenblüte. Die Rebstöcke sind so reichlich behangen, wie seit Jahren nicht mehr, und bei gün-stiger Witterung ist ein reicher Ertrag zu erhoffen. Es lohnt sich, in diesen Tagen einen Spaziergang durch die Bergbalden zu machen, wo die unheim-baren, unter den großen Blättern versteckten Blüten-Ströme köstlichen Duftes ausatmen.

Dörren des Obstes. Wir haben schon ein-mal auf die Notwendigkeit hingewiesen, das Obst, soweit es wegen des Jodermangels nicht eingefroren werden kann, auf Vorrat zu dörren. Hierfür kommen in Betracht Kirchen, Zwetschen, Äpfel und Birnen. Die Bratröhre im Küchenherd leistet gute Dienste. Aber, da nicht jedermann mit dörren umgehen kann, sollten auch Vereine und Gemeinden sich der Sache annehmen, Darren beschaffen und den einzelnen mit Rat und Tat an die Hand gehen. So ließen sich viele wertvolle Vorräte für spätere Zeit erhalten, die sonst teils unnötig rasch verbraucht oder weniger nutzbringend verwertet werden, wie durch Brennen, Vermoisten usw.

### Deutsche „Gutmütigkeit“.

Von geschätzter Seite schreibt man der „Zidd. Btg.“: „Sihen wir da gestern, wir blöden „Heim-trieger“, beim Bier, und erfrenen uns der Ge-sellschaft eines trefflichen Landsturmmoskiers eines älteren Herrn, dessen Weisen Vertrauen einlößte, und dessen Augen Wahrheit ausstrahlten. Und da vernahmen wir, daß dieser Herr auf dem Postamt eines kleinen Städtchens im Süden Württembergs sogenannten Jenze der Abienung von rund 30000 Mark war (in Worten dreißigtausend), die „nach Italien bestimmt seien“. Invaliddengelder, für die italienischen Ar-beiter, die in dem betreffenden Amt Invalide ge-worden. Wie hoch mag sich da der Gesamtbetrag



... die sich dor-  
... n, die sich dor-  
... chen, sich neu  
... einem solchen ge-  
... er Mindestbeitrag  
... hat man das  
... en, Spazierwege,  
... n, sondern auch  
... richtet zu haben,  
... dung nach dem  
... dem Ausgangs-  
... lenfeld. Dieser  
... lang dem Berg-  
... he weg bis zu  
... wurde in den  
... ärtner Hoffmann  
... kommenden Zer-  
... und Bänken hin-  
... indenplatz zwei  
... klums beinahe  
... die Schrauben  
... mehrestündiger  
... auf Bäumen ent-  
... jedermanns Aht  
... den Nebelstern  
... (H. An.)

Samstag sind  
Preise von 11  
Markt verkauft

Rögnin Charlotte  
eren und Unteren  
bei diese reichlich

Die Heidelbeer-  
mübe, befindet sich  
ereits im vollsten  
erindlichen, hat  
das Generalkom-  
s verwenden von  
diese vielfach  
genteil erreicht  
denn schon gestern  
der Vollernte der  
els Rämmen hat  
Ernte vernichtet,  
nmen unreif ber-

sind so reichlich  
mehr, und bei gün-  
trag zu erheben.  
nen Spaziergang  
wo die unheim-  
versteckten Nisten  
haben schon ein-  
wiefen, das Obst  
is nicht eingetrock-  
Hierfür kommen  
Aepfel und Birnen  
tiet gute Dienste.  
nen umgehen kann,  
nen sich der Sache  
id den einzelnen  
gehen. So heftet  
tere Zeit erhalten,  
ucht oder weniger  
ie durch Brennen

... feil".  
man der Südd.  
wir blöden Heim-  
n uns der Gesell-  
ziers eines ältern  
müßte, und besten  
ind da vernehmen  
stamt eines kleinen  
is fozulogen Jenge  
O Mark war in  
Italien bestimmt  
italienischen Ar-  
Mitt Invalide ge-  
der Gesamtbevö-

... laufen, der durch Vermittlung der Konsulate in  
der Schweiz für die italienischen Arbeiter noch immer  
von uns ausbezahlt wird? Das muß ja in viele  
von uns ausbezahlt werden! Wie viel davon mag in  
Quadranten gehen? Wie viel davon mag in  
den Taschen aller möglichen Onorevoli verschwinden,  
wenn die Invaliden zu diesen und jenen Hilfsdiensten  
genötigt sind (und auch sonst)? Und wir geben  
einmal unsere goldenen Schmuckstücke hin, selbst  
das schönste und schönste, den Eherring, um den  
Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden den  
höchsten Dank auszudrücken! Wir opfern ohne Ende  
höchst die Gerechtigkeit und die Verpflichtungen  
unter allen Umständen aufrecht erhalten will. Aber  
was das unverbildete Empfinden des Volkes nicht  
ein schwere Ungerechtigkeit darin sehen, wenn in  
seiner Zeiten eine solche Summe aus unserem Land  
im Jenseits zufließt? Wir haben keinen Krieg mit  
Italien, gewiß nicht, aber am Kriegszustand fehlt  
das schließlich nur die äußere Form, und keine  
deutschen Werte werden in Italien, seit langem schon,  
und geschätzt. O Deutschland, großes, edles, starkes,  
einzigartiges Deutschland! Handle deinem Gerechtig-  
keitsgefühl und deinem Herzen gemäß, du Land des  
Friedensbräus, nur bilde dir keinen Augenblick ein,  
daß du jenseits der Alpen Verständnis und Aner-  
kennung deiner Handlungen findest. Ein Dohnge-  
schütz der Hölle wäre die Antwort."

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Basel, 27. Juni. (GAG.) Wie die Basler  
Blätter melden, stehen die beiden Forts Souville  
und Lavannes der inneren Verteidigungslinie von  
Verdun seit mehreren Tagen unter dem Feuer der  
schweren deutschen Mörser. Auch die dazwischen  
liegenden Feldwerke und Befestigungen werden un-  
unterbrochen beschossen. Das Fort Souville sei be-  
reits völlig in Trümmern geschossen.

London, 28. Juni. (WZ.) Die „Times“  
schreibt in einem Leitartikel, daß die Aussichten der  
Franzosen erister geworden sind. Die Schlacht um  
Verdun habe nun ein sehr kritisches Stadium erreicht.  
Man könne nicht leugnen, daß die Deutschen wieder  
einen entscheidenden Schritt vorwärts getan und sich  
ihrem Ziel genähert hätten. Die französischen  
Kommandanten wußten aber genau, was sie in  
Verdun ausrichten könnten. Sie hätten nicht die  
Abicht, es zu verlieren, wenn sie es verteidigen  
könnten. Inzwischen sei das Feuer der Kanonen  
an der englischen Front so heftig geworden, daß  
man den Gefechtsplan in den südöstlichen Grafschaften  
Englands hören könne.

Berlin, 27. Juni. Das „V. L.“ meldet aus  
dem Kriegspressquartier: Nach einem zersetzten  
Artikel des „Lomb. Tagbl.“ kam der russische Vor-  
marsch in der Bukowina erst an der Karpaten-

Linie zum Stehen. Der historische Boden von  
Jakobens, der schon einmal zum Friedhof der russ.  
Maffen wurde, wird wiederum der Schauplatz heißer  
Kämpfe. Vorläufig betätigen sich die russischen  
Horden im Zerlören und Brandfchagen. Das un-  
reife Getreide wird abgemäht und vernichtet. Die  
nächste Ernte in der Bukowina ist das Opfer der  
russischen Offensive geworden.

Wien, 27. Juni. Nach einer Drahtmeldung  
der „Wiener Allg. Ztg.“ aus Bukarest verlautet,  
daß sich an der russischen Front in der Bukowina  
auch zwei serbische Regimenter befinden.

Petersburg, 27. Juni. (GAG.) Den „Basler  
Nachr.“ zufolge erklärt der Militärkritiker des  
„Ruskoje Slowo“ in einer Wochenbetrachtung, in  
den Kämpfen um Komel hätten deutsche Truppen  
eingegriffen, die 20 Stunden im Schnellzug über  
Brest-Litowsk gereist waren und sofort in die  
Schlachtlinie rückten. Die Eisenbahneinstellungen der  
Deutschen sei verblüffend.

Bukarest, 27. Juni. (GAG.) Die „Basler  
Nachrichten“ melden: Auf Befehl des rumänischen  
Großen Hauptquartiers sind alle Männer der Jahresh-  
klassen 1892—1897, welche bisher vom Militär-  
dienst befreit waren, zum Dienst einberufen. Der  
Einberufungsbefehl erstreckt sich auch auf die Ange-  
hörigen der Jahresklasse 1909—1915, die aus Ge-  
sundheitsgründen zurückgestellt worden waren. Alle  
Dienstfähigen werden für den 1. Juli unter die  
Fahnen gerufen.

Berlin, 28. Juni. Im Mittelmeer wurde der  
Dampfer „Courmel“ der Transatlantischen Schiffsahrts-  
gesellschaft mit 4743 Tonnen von einem deutschen  
Unterseeboot torpediert. Die Besatzung wurde, wie  
verschiedene Morgenblätter melden, auf den Balearen  
gelandet.

Berlin, 27. Juni. Aus dem Haag meldet der  
„Lokalanzeiger“: Einer der Geretten des von einem  
österreichischen Unterseeboot versenkten Dampfers  
„Sardinia“ erzählt nach seiner Rückkehr nach London:  
Das U-Boot war vom neuesten Typ, ohne Periskop  
und führte je eine Kanone vorn und hinten. Das  
Unterseeboot verfolgte den Dampfer, der zu entkom-  
men versuchte, mit 20 Meilen Geschwindigkeit. Die  
Geretteten hörten kurz nach dem Untergang ihres  
Schiffes noch zwei Explosionen, woraus zu schließen  
ist, daß das U-Boot noch zwei andere Dampfer  
versenkt hat.

Berlin, 28. Juni. Wie dem „Berliner Lokal-  
anzeiger“ aus Haag berichtet wird, wird aus London  
gemeldet, in informierten Kreisen glaube man, daß  
die Gesandten von Deutschland und Oesterreich-Ungarn  
Athen verlassen würden, weil sie Griechenland nicht  
mehr als unabhängigen Staat betrachteten.

Berlin, 28. Juni. Gegen Venizelos ist nach  
einer Meldung der „Bösischen Zeitung“ ein Bloß  
aller nichtvenizelistischen Parteien zustande gekommen.

Die Anhänger Stuludis, Gumaris, Kballis und  
Michellidakis schlossen gegen die liberale Partei ein  
Bündnis und erließen einen gemeinsamen Aufruf  
an die griechische Bevölkerung.

Köln, 27. Juni. (GAG.) Die „Köln. Volks-  
zeitung“ meldet: In Rom wurden die Oberstabs-  
ärzte Nevi und Rienzo festgenommen, die Personen  
vom Militärdienst befreit hatten. Bei letzterem be-  
schlagnahmte man 18000 Lire. Nevi stürzte sich  
aus dem Fenster seiner Zelle herab und blieb tot.

München, 27. Juni. (WZ.) König Ludwig  
von Bayern genehmigte, daß dem Landtag ein Ge-  
setzesentwurf über die Verlängerung der laufenden  
Landtagswahlzeit vorgelegt wird. Darnach  
werden wegen der Fortdauer des Kriegs die näch-  
sten allgemeinen Wahlen, die im Jahr 1917 statt-  
gefunden hätten, um ein Jahr verschoben.

Den 28. Juni 1916, mittags.

Frankfurt a. M. (Pr. L.) Aus Bern wird  
der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Der Pariser „Petit  
Parisien“ rühmt die Widerstandskraft der Ver-  
teidigungstruppen von Verdun und schreibt: Stellen  
wir die Tatsache mit Bewunderung fest, aber tun  
wir es in dem Sinne, daß solche Helden endlich  
von einem Teil der Bürde erlindert werden möchten,  
die auf ihren Schultern lastet und unter der sie,  
so standhaft und tapfer sie auch sein mögen, eines  
Tages schließlich doch erliegen könnten. „Echo de  
Paris“ will am Glauben festhalten, daß die franz.  
Soldaten den Deutschen den Weg nach Verdun ver-  
sperren werden. Das Blatt sucht aber die Bedeu-  
tung der Festung herabzusetzen. Verdun sei nur  
noch ein Stützpunkt und zweifellos ein wichtiger,  
der aber seit den Tagen und Wochen, die die  
Schlacht dauert, merklich von seiner Bedeutung ver-  
loren habe.

Berlin. (Priv. Tel.) Die Tögl. Rundschau  
meldet aus Genf: Die französische Presse zeigt sich  
eifrig bemüht, die allgemeinen Hoffnungen auf die  
englische Entlastungsoffensive zu steigern. Noch  
gestern schrieb der Temps. Die englische Front  
werde demnächst einer der bedeutendsten Schauplätze  
des Kriegstheaters werden. — Aus London wird  
der Tögl. Rundschau berichtet: Die Times  
schreibt: Der russische Erfolg, die italienische Offe-  
nsive und andere Dinge weisen darauf hin, daß die  
Stunde der Laten des Vierverbandes bald schlagen  
wird.

Berlin. (Priv. Tel.) Aus Wien meldet die  
„Tögl. Rundsch.“: Die „Wiener Allgemeine Ztg.“  
meldet über Stockholm: Die Untersuchung gegen  
den früheren russischen Kriegsminister Suchomlinow  
ergab, daß dieser sich von dem Gelde, das für Be-  
zahlung der Munitionsbestellungen bestimmt war,  
320 Millionen Rubel angeeignet hat. Suchomlinow  
wälzte die Schuld auf General Karamojew ab.

## Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit  
von Rudolf Zollinger.

48) (Abdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Mit einem stolzen Ausleuchten in den schönen  
Augen drückte die Schwester ihm die Hand.

„Was du jetzt für das Vaterland leisten  
wirst, Hugo, wird deine schönste Reifeleistung  
sein.“ sagte sie innig. „Und unser Vater wird  
glücklich sein, wenn er erfährt, daß du dem alten  
Namen Ehre gemacht hast.“

„Der Himmel gebe, daß er mir dann ver-  
zeiht! Jetzt kann ich dir's ja gestehen, Erna, daß  
ich es mehr als einmal im Traume erlebt habe,  
wie er mir zum Zeichen der Vergebung die Hand  
reichte, und daß mir jedesmal die heißen Tränen  
über die Backen liefen, wenn mir dann beim  
Erwachen die traurige Gewißheit kam, daß es  
eben für alle Zukunft nur ein Traum bleiben  
würde. Erleben werde ich's ja auch schwerlich,  
daß der Traum zur Wirklichkeit wird. Denn von  
uns Aiegern lehren wohl nicht viele aus dem  
Feldzug zurück. Aber wenn mich eines Tages  
eine französische oder russische Kugel aus der  
Welt herunterholt, werde ich jetzt wenigstens mit  
der Hoffnung sterben, seiner Verzeihung doch noch  
wert geworden zu sein.“

Es gab eine lange Stille zwischen ihnen,  
während deren sie Hand in Hand dasahen und  
auf die lachenden, gesegneten Hüren hinausblin-  
den, die der Zug in langsamem Tempo durchfuhr  
und die im hellen Sommerjonnenschein als ein  
Bild des töstlichsten Friedens vor ihnen lagen.  
Ihre Gedanken mochten sich wohl in denselben  
trauben Vorstellungen und Zukunftsbildern begegnen,  
aber sie gaben ihnen nicht Ausdruck, bis Erna  
sich energisch von der bedrückenden Stimmung frei-

machte und mit ihrer gewöhnlichen frischen  
Stimme, in der immer etwas von mystikalischem  
Wohlklang war, sagte:

„Aber ich habe dir wohl noch gar nicht auf  
deine letzte Frage geantwortet? Du wolltest wissen,  
was ich jetzt anfangen werde? Nun, ich meine,  
wenn aus einem verabschiedeten Leutnant ein  
gemeiner Soldat werden kann, könnte wohl auch  
aus einer Operettensängerin eine Schwester vom  
Roten Kreuz werden. Unsere Kurjas haben wir  
ja alle drei mit Ehren durchgemacht, und man  
mird hoffentlich nicht so in Vorurteilen befangen  
sein, um mich zurückzuweisen, weil ich mal beim  
Theater gewesen bin.“

„Du bist doch ein wackeres Mädel, Erna!“  
rief Hugo in heller Freude. „Und wir wollen  
den Zufall segnen, der uns in diesem verwünschten  
Paris zusammengeführt hat. Wohin auch immer  
sich unsere Wege gehen mögen, wir werden nun  
doch an dies letzte Zusammensein wie an etwas  
Erhebendes und Beglückendes zurückdenken  
können!“

Vorderhand freilich schien es noch recht ver-  
früht, irgendwelche Zukunftspläne zu machen;  
denn wenn auch die Reisenden während der  
langen Fahrt über Brüssel und Aille nichts anderes  
zu beklagen hatten, als die durch den Mangel  
an jeglicher Verpflegung bedingten Entbehrungen,  
unter denen namentlich die Kinder empfindlich zu  
leiden hatten, gewann die Situation doch sofort  
wieder ein sehr ernstes Aussehen, als der Zug  
vor dem großen Tunnel zwischen Bättich und der  
deutschen Grenze plötzlich zum Stehen gebracht  
wurde.

„Alles aussteigen!“ lautete der Befehl. Und  
Hugo erhielt auf seine in französischer Sprache  
gestellte Frage die Auskunft, daß die Fahrt nicht  
fortgesetzt werden könne, weil der Tunnel durch  
eine Sprengung verflüchtet sei.

„Die Reisenden nach Deutschland müssen die  
Grenze zu Fuß zu erreichen suchen.“ hieß es  
weiter. „Wer aber nicht im Besitz ausreichender  
Papiere ist, soll es besser gar nicht erst versuchen;  
denn es wird auf allen Straßen von patrouillieren-  
den Soldaten eine sehr strenge Kontrolle gelibt  
werden.“

Es war spät abends geworden, und die  
Aussicht auf einen langen und beschwerlichen  
Fußmarsch war fürwahr trostlos genug. Trotzdem  
blieb den Flüchtlingen kaum eine Wahl; denn  
sie alle waren von dem brennenden Verlangen  
erfüllt, dies schreckliche Land um jeden Preis so  
schnell als möglich zu verlassen. Die Frau Pro-  
fessor wollte zwar durchaus für sich und die  
Kinder einen Wagen haben, nachdem ihr aber  
Klargemacht worden war, daß an die Erlangung  
eines solchen nicht zu denken sei, fügte auch sie  
sich in das Unabänderliche und entschloß sich in  
einer Anwandlung von Heroismus sogar, den bis  
zu diesem Augenblick mit Löwenmut verteidigten  
Hutaktion im Stiche zu lassen.

„Eine rechte deutsche Frau trägt jetzt über-  
haupt keine Pariser Hüte mehr.“ hatte der Pro-  
fessor mit einer großen, pathetischen Geste erklärt,  
und diese Aeußerung hatte bei den Mitreisenden  
so lebhaften Beifall gefunden, daß die würdige  
Dame sich der allgemeinen Stimmung wohl nicht  
zu widerlegen wagte.

Mit den Gepäckstücken und den Kindern be-  
laden, setzte sich der Zug, dessen Führung Hugo  
übernommen hatte, auf Bomal zu in Bewe-  
gung. Der Flieger kannte die Gegend sehr gut  
und führte überdies eine Karte bei sich, die er  
indessen trotz des Widerspruchs des Professors  
zerriß und fortwarf, nachdem er sich rasch orien-  
tiert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

# Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

## Neuenbürg.

In ganz Deutschland wird in der Zeit vom

**1. bis 7. Juli 1916**

eine einheitliche Sammlung unter der Bezeichnung

### Volksspende für die deutschen Kriegs- u. Zivilgefangenen

durchgeführt. Neben der Fürsorge des Reichs soll hier eine erhöhte Liebestätigkeit des ganzen deutschen Volkes helfend eingreifen, um die Gefangenen, die durch die lange Dauer der Gefangenschaft körperlich und seelisch notgelitten haben, aufzurichten und dazu beizutragen, daß sie gesund an Körper und Geist wieder in die Heimat zurückkehren können. Zur Durchführung dieser Aufgabe sind große Geldmittel nötig. Möchten sich in Anbetracht der dringenden Not auch bei uns überall die Herzen und die Hände öffnen.

Spenden bitte ich an mich — unmittelbar oder durch Vermittlung der Herren Geistlichen, Ortsvorsteher und Lehrer — bis zum 7. Juli einzusenden. Die genannten Herren darf ich bitten, für diese wichtige Sache lebhaft werben zu wollen. Auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen.

Neuenbürg, den 27. Juni 1916.

**Oberamtmann Ziegele,**

Bezirksvertreter des Württ. Landesvereins vom Roten Kreuz.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

### Brot- und Butterkarten-Ausgabe

am Freitag den 30. Juni, vormittags

7-8 Uhr für die Inhaber der Fleischkarten Nr. 1-200					
8-9 " " " " " " " " " " " "				201-400	
9-10 " " " " " " " " " " " "				401-600	
10-11 " " " " " " " " " " " "				601-700	

Nicht zum Haushalt gehörige Beauftragte haben sich durch Vorzeigen einer Fleischkarte ihrer Auftraggeber auszuweisen.

Den 27. Juni 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmassnahmen.

Engelsbrand.

### Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag den 1. Juli 1916, vormittags 10 Uhr, kommen im Wege der Zwangsvollstreckung folgende Gegenstände gegen Barzahlung zur Versteigerung:

- 1 Nähmaschine „Blitz und Wolf“, 1 Elektromotor 3 HP, 1 Waschmaschine, 1 Radentisch, 1 Waage, 1 Hackstößel, 19 Flaschen Sekt, 6 Flaschenweine und verschiedene Schnaps- und Weinreste.

Zusammenkunft bei der Wirtschaft „Sonne“.

Wildbad, den 27. Juni 1916.

Hähle,

Gerichtsvollzieher beim R. Amtsgericht Neuenbürg.

### Große Geld-Lotterie-Lose à 1 Mk.

zu Gunsten des Kirchenbaues Oberdettingen

Ziehung am 14. Juli 1916

Hauptgewinne 15000, 6000, 2000, 1000, 500 M.

### Große Geld-Lotterie-Lose à 1 Mk.

zu Gunsten des Kirchenbaues in Neßtetten O. A. Balingen

Ziehung am 29. August 1916

Hauptgewinne 15000, 5000, 2000, 1000, 500 M.

### Große Geld-Lotterie-Lose

zu Gunsten des Kirchenbaues Nechberghausen

Ziehung am 14. September 1916

Hauptgewinne 20000, 5000, 2000, 1000 und 500 M.

empfehlen

### die Buchhandlung des „Enztälers“.

Print und Verlag der G. Mees'schen Buchdruckerei des Enztälers. — Verantwortlicher Redakteur G. Mees in Neuenbürg.

## König-Wilhelm-Jubiläumsspende.

Am Mittwoch den 28. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet im Gasthof zum „Bären“ dahier eine Versammlung zur Besprechung der Nationalspende und zur Bildung eines Bezirksausschusses statt, wozu die Bezirksangehörigen, Männer und Frauen, hiemit freundlichst eingeladen werden.

Neuenbürg, 23. Juni 1916.

Im Auftrag des Landesausschusses

Oberamtmann Ziegele.

Enztlösterle, den 26. Juni 1916.

### Danksagung.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen und schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes, unseres l. Vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers



### Georg Klaiber

Maurermeister

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte von hier und auswärts, besonders auch für die letzte Ehrenerweisung seitens des Krieger- und Militärvereins sagt herzlich Dank

im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Die tieftrauernde Gattin: Maria Klaiber  
mit ihren Kindern.

Neuenbürg.

Eine schöne, sommerliche

### 3 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör und Garten hat auf 1. Oktober zu vermieten

G. Müller, Sägereimeister,  
Wildbaderstr. 385.

Neuenbürg.

Eine freundliche

### 3 Zimmer-Wohnung

mit Gartenanteil hat auf 1. Okt. zu vermieten

A. Kohler, Wilhelmshöhe.

Calmbach.

Schöne

### 3 Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör per 1. Okt. an nur kleine Familie oder einzelne Person zu vermieten.

Oskar Boger.

Ein kräftiger junger Mann wird unter günstigen Bedingungen als

### Lehrling

eingestellt bei

Gebrüder Mönch,  
Klosterbrauerei, Herrenalb.

### Brief- und Schreibmappen, Visitenkartentaschen,

Schreib- und Postkarten-Album,

### Briefkassetten

in schöner Auswahl

empfiehlt die

**C. Mees'sche Buchhandlg.**

### Unser Geschäft

bleibt bis auf weiteres  
Berstags mittags nur  
12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> — 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> U.

### geschlossen.

**Pfannkuch & Co.**  
Neuenbürg :: Tel. 70

Das Neue

### Kriegs-Quartettspiel

von Farrer Goes  
in Langenbentlingen  
ist zu haben in der  
Buchhandlung von C. Mees

### Holzkohlen u. Abfälle

jedes Quantum, laßt liefern  
Station.

Preis und Quantum erheben  
an die Exped. des „Enztälers“.

